

Interlinguistische Informationen



Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.

Beiheft 15

*

* Berlin, November 2008

*

ISSN 1432-3567

Plansprachliche Bibliotheken und Archive

**Beiträge
der 17. Jahrestagung
der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.,
23.-25. November 2007, in Berlin**

Herausgegeben von Detlev Blanke

**Berlin
2008**

Die GIL konzentriert ihre wissenschaftliche Arbeit vor allem auf Probleme der *internationalen sprachlichen Kommunikation*, der *Plansprachenwissenschaft* und der *Esperantologie*.

Die Gesellschaft gibt das Bulletin „Interlinguistische Informationen“ (ISSN 1430-2888) heraus und informiert darin über die wichtigsten interlinguistischen und esperantologischen Aktivitäten und Neuerscheinungen international und in Deutschland.

Im Rahmen ihrer Jahreshauptversammlungen führt sie Fachveranstaltungen zu interlinguistischen Problemen durch und veröffentlicht die Akten und andere Materialien.

Vorstand der GIL

- 1. Vorsitzender: Dr. sc. Detlev Blanke
- 2. Vorsitzende: Prof. Dr. habil. Sabine Fiedler
- Schatzmeister: Dipl.-Ing. Horst Jasmann
- Mitglied: Dr. habil. Cornelia Mannewitz
- Mitglied: PD Dr. Dr. Rudolf-Josef Fischer

Berlin 2008

Herausgegeben von der „Gesellschaft für Interlinguistik e.V.“ (GIL)

Otto-Nagel-Str. 110, DE-12683 Berlin

Tel.: +49-30-54 12 633, Fax : +49-30-54 98 16 38

gil@blanke-info.de

www.interlinguistik-gil.de

© bei den Autoren der Beiträge

ISSN: 1432-3567

**Plansprachliche Bibliotheken
und Archive**

**Beiträge
der 17. Jahrestagung
der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.,
23.-25. November 2007, in Berlin**

Herausgegeben von Detlev Blanke

**Berlin
2008**



Inhalt

<i>Detlev Blanke</i>	Vorwort.....	7
----------------------	--------------	---

I Schwerpunktthema

<i>Detlev Blanke</i>	Probleme plansprachlicher Bibliotheken und Archive	9
<i>Herbert Mayer</i>	Eine traditionelle Bibliothek und neue Herausforderungen (Die Sammlung Plansprachen der Österreichischen Nationalbibliothek).....	33
<i>Grit Ulrich</i>	Die Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv und Unterlagen zu Esperanto in den Beständen der Stiftung und des Bundesarchivs.....	37
<i>Fritz Wollenberg</i>	Plansprachen im Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.....	45
<i>Jiri Proskovec</i>	Das Fritz-Hüser-Institut und seine Esperantosammlung.....	57
<i>Ziko van Dijk</i>	Die Hector-Hodler-Bibliothek 1908-2008 - Symbiose von Vereins- und Fachbibliothek.....	79
<i>Bernhard Pabst</i>	Die Esperanto-Sammlung des Gustav Kühlmann – dänischer Arbeiter-Esperantist 1912-1999.....	87
<i>Marek Blahuš</i>	Vorschlag zur Schaffung eines Superkatalogs und digitalen Archivs der Esperanto-Literatur im Internet.....	91

II Andere Vorträge

<i>Erich-Dieter Krause</i>	Probleme der Esperanto-Lexikographie für Deutsch – unter besonderer Berücksichtigung der Großen Wörterbücher	97
<i>Rudolf-Josef Fischer</i>	Die Namen der deutschen Bundesländer auf Esperanto.....	111
<i>Sabine Fiedler</i>	Interlinguistik an Universitäten – Erfahrungen aus Leipzig.....	121
<i>Cornelia Mannewitz</i>	Sprache und Kommunikation – G8-Erfahrungen.....	143
Autoren.....		151
Inhalt der Beihefte 1-14.....		152



Vorbemerkung

Für wissenschaftlich Tätige sind Bücher und Archivalien eine unersetzbare Grundlage ihrer Arbeit. Das trifft natürlich auch für die Interlinguistik zu.

Die bisher erfolgreichste Plansprache, das Esperanto, besteht nun etwas mehr als 120 Jahre. Die Praxis der Sprache in ihrer Sprachgemeinschaft kann erforscht und beschrieben werden. Es hat sich die Esperantologie entwickeln können, mit beachtenswerten Ergebnissen. Auch andere Systeme, so insbesondere Ido und Interlingua, spielen eine gewisse Rolle in der Praxis.

Und dennoch kann man nicht behaupten, das Plansprachenfragen in der allgemeinen Wissenschaftslandschaft als existent oder gar dringlich betrachtet werden. Uninformiertheit und vorschnelle Urteile mancher Linguisten, darunter auch bekannter, zu Plansprachen im Allgemeinen und zum Esperanto im Besonderen, verwundern, insbesondere dann, wenn man die umfangreiche, auch in deutscher Sprache vorliegende, Fachliteratur berücksichtigt.

Man muss sicher auch sehen, dass die Interlinguistik als wissenschaftliche Disziplin, insbesondere ihr Kernbereich, die Plansprachenforschung, noch am Anfang steht. Sie ist kaum institutionalisiert. Es ist noch viel wissenschaftliche Arbeit zu leisten. Das gilt auch für den Fall, wenn man im Esperanto, oder auch in einer anderen Plansprache, nicht nur ein exotisches Hobby, sondern ein faszinierendes linguistisches Phänomen sieht. Manche Anhänger einer Plansprache gehen aber weiter: Sie sehen hier das funktionierende Modell einer Alternative zum internationalen Sprachenproblem und befinden sich damit im Kontrast zu denen, für die das Englische als lingua franca das Sprachenproblem für alle Zeiten gelöst hat.

Wie aber können die in vielen Jahrzehnten gesammelten, oft sehr spezifischen Fachmaterialien bewahrt und für die Nutzung aufbereitet werden? Wie können sie vor Vernichtung geschützt und für die Forschung zukünftiger Generationen erschlossen werden? Welche Möglichkeiten bietet das Internet für die Bewahrung von Informationen und den Zugriff auf Fachmaterialien? Diese und andere Fragen versuchten Referenten im Rahmen der 17. Tagung der GIL (21.-25.11.2007 in Berlin) zu beantworten.

Das Schwerpunktthema „Plansprachliche Bibliotheken und Archive“ ergab sich aus Diskussionen, die seit einigen Jahren verstärkt in der internationalen Esperanto-Sprachgemeinschaft geführt werden. Höhepunkt war eine Tagung zum Thema, die am 19. und 20. Oktober 2007 an der Österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB) in Wien stattfand. Die Impulse, die sich aus der Vorbereitung dieser internationalen Tagung ergaben, regten die GIL an, ihre 17. Jahrestagung inhaltlich an die in Wien anzuschließen. Es war daher ein Glück für die GIL, dass der Organisator der Wiener Tagung, der Direktor der Plansprachensammlung der ÖNB, *HR Mag. Herbert Mayer*, der auch Mitglied unserer Gesellschaft ist, an der Berliner Tagung teilnehmen und referieren konnte.

In staatlicher Obhut – so die hoffentlich berechtigte Annahme – sind Materialien wohl am sichersten; damit meine ich vor allem Staatsbibliotheken und Staatsarchive bzw. vergleichbare Einrichtungen. Neben Wien war daher auch Berlin für das Schwerpunktthema geeignet, was der Vortrag von *Grit Ulrich*, Referatsleiterin im Bundesarchiv, deutlich machte. Lagert dort, in der Niederlassung Berlin, doch bereits das komplette Material eines Esperanto-Verbandes, nämlich die Bibliothek und das Archiv des Esperanto-Verbandes im Kulturbund der DDR. Weitere umfangreiche Fachmaterialien aus Privatbesitz sind für die Übergabe an dieses Staatsarchiv vorgesehen. Auch die umfangreiche Bibliothek der Esperanto-Liga Berlin sowie einige private Sammlungen erhöhen die Bedeutung der deutschen Hauptstadt für interlinguistische Forschungen. Die Beiträge von *Marek Blahuš*, *Ziko van Dijk*, *Bernhard Pabst*, *Jiří Proskovec* und *Fritz Wollenberg* beleuchteten dazu weitere wichtige Aspekte. Z. van Dijk und J. Proskovec konnten aus technischen Gründen an der Tagung leider nicht teilnehmen, umso mehr begrüßen wir ihre Texte. Ich selbst habe versucht, einen Überblick zum Schwerpunktthema zu geben.

Auf vergangenen Tagungen waren die Fachvorträge in der Regel einem „Rahmenthema“ gewidmet. Die Praxis zeigte aber, dass dieser Rahmen nicht immer in dem Maße eingehalten werden konnte, wie man es sich vielleicht gewünscht hätte. Und „Rahmen“ klingt nach Begrenzung. Aber gerade das will die GIL nicht. Unsere Gesellschaft will mithelfen, dass interessante Themen vorgetragen und veröffentlicht werden. Das kann dann durchaus auch mal außerhalb eines Rahmenthemas geschehen, übrigens Praxis auch anderer linguistischer Tagungen.

Die 17. Jahreshauptversammlung hat daher für die 18. GIL-Tagung kein „Rahmenthema“, sondern ein „Schwerpunktthema“ beschlossen und macht damit deutlich, dass außerhalb dieses Schwerpunkts durchaus keine Schwerelosigkeit herrschen muss und Raum für andere wichtige Themen gegeben wird (Für Schwerelosigkeit – wie wir aus einem abendfüllenden Vortrag lernten – ist *Wim Jansen* aus den Niederlanden zuständig, der als Diplomingenieur für Luft- und Raumfahrt-technik bei der ESA tätig war – vor seiner Karriere als Professor für Interlinguistik und Esperanto an der Universität Amsterdam).

Zu den also nicht „schwerelosen“ Themen gehörten lexikologisch/lexikographische Probleme, die *Erich-Dieter Krause* und *Rudolf Fischer* behandelten. Erfahrungen mit einem Interlinguistik-Modul an der Universität Leipzig stellte *Sabine Fiedler* vor. Und *Cornelia Mannewitz* machte an Problemen der Kommunikation zum G-8-Gipfels in Heiligendamm deutlich, dass die Verwendung von Sprache ein Politikum ist, sowohl im internationalen als auch im nationalen Rahmen. Das ist ein Aspekt, den man – unabhängig von persönlichen Überzeugungen - nicht aus den Augen verlieren sollte.

Berlin, Oktober 2008

Detlev Blanke
Vorsitzender der GIL

Die Esperanto-Sammlung des Gustav Kühlmann – dänischer Arbeiter-Esperantist 1912-1999

Gliederung

- 1 Der Sammler Gustav Kühlmann
- 2 Die Sammlung
- 3 Erfassung
- 4 Fazit

1 Der Sammler Gustav Kühlmann

Der Schreiner *Gustav Kühlmann* lernte Mitte der 1930iger Jahre Esperanto. 1944 wurde er erstmalig Vorsitzender des *Konversacia Esperantista Klubo Kopenhago* (KKK), einer der wenigen verbliebenen aktiven Esperanto-Vereine im damaligen Herrschaftsbereich des Dritten Reiches. Den Vorsitz im legendären KKK hatte er später noch jahrzehntelang inne. 1945 trat er dem Esperanto-Weltbund (UEA) bei. 1948 organisierte er den Kopenhagener Nachkongress zum 33. Universala Kongreso de Esperanto (UK - Weltkongress) in Malmö, Südschweden, gegenüber seiner Heimatstadt auf der anderen Seite des Sundes. Auch an der Organisation der Kopenhagener Weltkongresse von 1956 (41.UK) und 1975 (60.UK) hatte er entscheidenden Anteil. Auf Grund der „Krise von Hamburg“, der Abwahl des langjährigen UEA-Vorsitzenden *Ivo Lapenna* auf dem 59. UK 1974 in Hamburg und dem folgenden „kleinen Schisma“ (Austritt zahlreicher Mitglieder und Gründung der konkurrierenden „Neŭtrala Esperanto-Movado“), kam dem Kopenhagener Kongress 1975 zur Stabilisierung des Weltbunds besondere Bedeutung zu.

32 Jahre lang, von 1951 bis 1983, war Kühlmann in der UEA als *komitatano* (Mitglied des Lenkungsausschusses) tätig. Seit 1946 war er Vizedelegierter der UEA in Kopenhagen, seit 1950 bis kurz vor seinem Tod Hauptdelegierter, insgesamt also rund 50 Jahre. Daneben war er Mitglied im linksgerichteten Arbeiter-Esperanto-Bund *Sennacieca Asocio Tutmonda* (SAT) und weiteren nationalen und internationalen Esperanto-Vereinigungen.

1996, im Alter von 83 Jahren, übergab er seine umfangreiche Esperanto-Sammlung der dänischen Nationalbibliothek (*Kongelige Bibliotek*¹). Diese übernahm zwar die Bücher, nicht jedoch die ca. 20 lfd. Meter großenteils ungebundener Periodika (ein Kellerraum).

In einer Kleinanzeige in der Zeitschrift *Eventoj* bot Kühlmann interessierten Esperantisten an, diese abzuholen, um sie für die Esperanto-Bewegung zu erhalten. Im April 1996 fuhr der Verf. zweimal nach Kopenhagen und übernahm den größten Teil der Sammlung, ein kleinerer Teil ging an die Esperanto-Gruppe in Kiel (Christian Darbellay). Nach mehreren Umzügen befindet sich die Sammlung heute in Berlin.

2 Die Sammlung

Gustav Kühlmann war praktisch orientiert. Er war kein Intellektueller und auch kein systematischer Sammler. Sein Ziel war, „von jeder erschienenen Esperanto-Zeitung eine Nummer zu haben“. Auch dieses recht bescheidene Ziel hat er angesichts der Vielzahl der bis 1996 weltweit erschienenen Esperanto-Periodika bei weitem verfehlt, wie ein Blick in die Kataloge der großen öffentlichen oder

¹ Der Internet-Katalog auf <https://rex.kb.dk/> weist im Juli 2007 zum Suchwort „esperanto“ allerdings nur 414 Treffer nach.

privaten Sammlungen zeigt. Vollständige, gebundene Jahrgänge sind selten, ungebundene komplette schon häufiger, die große Mehrzahl des Materials sind einzelne Nummern. Gleichwohl barg der Keller im Kopenhagener Löwenzahnweg (Løvetandsvej) Rarissima, vielleicht sogar das eine oder andere Unikat.

Dabei verlaufen die Sammelschwerpunkte entlang den oben in der Kurzbiographie skizzierten Lebenslinien:

Regional dominieren skandinavische Zeitschriften aus Dänemark, Schweden, Finnland und Norwegen (über Jahrzehnte nahezu komplett), daneben aus „großen“ Esperanto-Nationen wie Großbritannien, Frankreich, Polen, Bulgarien, Ungarn, der CSSR, der Volksrepublik China, Belgien, Niederlande, erstaunlich wenig aus Deutschland.

Neben den „großen“ Zeitschriften der nationalen Esperanto-Verbände, finden sich lokale Blätter und Blättchen der nahe gelegenen Orts- und Regionalverbände, z.B. der Clubs aus Kopenhagen, Malmö, Odense und Fåborg (eine Kleinstadt im Süden der Insel Fünen), die durchweg Kleinstauflagen hatten und schon deshalb selten sind. Der monatliche *La Vojo* (Der Weg) aus Fåborg ist 1956 im A5-Format mit Maschine geschrieben und hat ein handgemaltes Titelbild. *La kandelo* (die Kerze) aus Odense erscheint nur „von Zeit zu Zeit“ und besteht aus einem beidseitig mit Spritmatritze abgezogenen DIN A4-Blatt.

Die meisten Hefte werden im Wege des Zeitschriftenaustauschs mit dem KKK eingelangt sein. Gut vertreten mit zahlreichen ebenfalls kompletten Jahrgängen sind die Periodika von SAT (z.B. ist der *Sennaciulo* – etwa „der Nationslose“ - über Jahre vorhanden) und seinen insbesondere nordischen, angelsächsischen und frankophonen Untergliederungen, inklusive der Jugendverbände. Hervorzuheben ist *Nia Voĉo* (Unsere Stimme), das Organ der Dänischen Arbeiter-Esperanto-Vereinigung (DLEA). Verschiedene Jahrgänge hat Kühlmann laut Ex-Libris offensichtlich von der Arbeiter-Esperantistin *Anna Sørensen* aus Odense übernommen. Nur schwach sind Fachzeitungen vertreten (Ausnahme aber z.B. die *Internacia Pedagogio Revuo* und Zeitschriften von Eisenbahner-Esperantisten), nur in Einzelheften Literaturzeitungen, selbst das in Schweden erschienene *Norda Prismo* ist dünn gesät, dagegen die *Malgranda Revuo* 1945-1949 mehrfach komplett vorhanden.

Zeitlich bilden die 1950iger bis 1970iger Jahre den Schwerpunkt, ab den 1980iger nimmt die Dichte ab. Aber gerade hier gibt es Weiterungen, die die Sammlung einzigartig machen.

Durch die besondere, vergleichsweise günstige Lage des Esperanto im besetzten Dänemark gibt es Esperanto-Zeitungen aus den Kriegsjahren, insbesondere die programmatisch-trotzig „tamen“ genannte Publikation („dennoch“, „gleichwohl“, „trotz allem“); eine Besonderheit, da Esperanto in Deutschland faktisch bereits 1936 verboten wurde und dies auf die allermeisten von Deutschland besetzten Staaten ausgedehnt wurde, so dass Esperanto-Zeitschriften in dieser Zeit im Allgemeinen nur in neutralen oder den angelsächsischen Ländern erschienen.

Auch die unmittelbare Nachkriegszeit ist mit höchst seltenen und teilweise exotischen Einzelstücken vertreten. Beispielhaft sei die *Afrika Revuo* genannt, in Casablanca (Marokko) von 1945 bis 1947 von *Irene Fink* mit pazifistisch-sozialistischem Tenor redigiert² oder *Okcident-Sveda Saluto* (Westschwedisches Gruß) des Göteborger Arbeiter-Esperanto-Vereins von 1946.

Die zweite Weiterung führt in die Frühzeit der Esperanto-Periodika ab etwa 1905, dem Jahr des ersten *Universala Kongreso*. Wie sich aus Stempeln und Aufschriften ergibt, hat Kühlmann hier offensichtlich Restbestände und einzelne Hefte des frühen Kopenhagener Clubs, von

² Vorhanden nur Einzelhefte des 3. Jg. 1947, letztes vorhandenes Heft Nov.-Dez. 1947, weiteres Schicksal nicht bekannt.

Einzelpersonen, z.B. auch von *Margrethe Noll* (1874-1962), der bekanntesten dänischen Esperanto-Pionierin, und aus anderen Quellen übernommen. Zu dieser Gruppe zählt z.B. ein Karton mit (unvollständigen) Heften der wichtigen Literaturzeitung *La Revuo*, die *Oficiala Gazeto* und die *Internacia Lingvo* sowie aufwändig gebundene und komplette Jahrgänge des frühen *Dana Esperantisto* (ab 1908).

Dass die Hefte wohl häufig zum Ausleihen im Verein bereit gestellt wurden, wird nicht wenig dazu beigetragen haben, dass viele Lücken vorhanden sind, da einzelne Hefte nicht zurückgegeben wurden, oder dass die Exemplare „zerlesen“ sind. Auch aus dieser Periode gibt es Austauschexemplare, aus dem Jahr 1907 z.B. *Esperantisten* aus Schweden, den *Brita*, den *Germana*, den *Japana* und den *Ruslanda Esperantisto*, die Jugendzeitschrift *Juna Esperantisto*, die *Espero Katolika* (der erste Jg. 1903 ist mit dem Mai-Heft vertreten) usw. Der *Finna Esperantisto* ist ab dem 2. Jg. 1908 mit Einzelheften vertreten, ebenso der *Roma Esperantisto* und die *Hispana Revuo*, vom *Rumana Esperantisto* (Esperantistul Romîn) 1908 fehlt nur Hf. 1, dagegen liegt vom 2. Jg. des *Holanda Pioniro* 1910 nur ein Heft vor, alles andere fehlt.

Während diese und zahlreiche weitere Zeitschriftennamen Sammlern und Kennern noch bekannt, mit einiger Not auch noch in wenigen Spezialbibliotheken recherchierbar und beschaffbar sein dürften, ist anderes nur noch schlicht ephemerisch.

Ein Kandidat für die Gruppe Unikate könnte z.B. der *Aŭstralia Verda Stelo* (Der Australische Grüne Stern) von 1909 sein. Nur Hf. 9, S. 174-197 (18 cm), liegt vor. Es ist handgeschrieben, vervielfältigt und mit einem Fädchen gebunden. Die ebenfalls handgeschriebene *Ĥina-Esperanta Dumonata Revueto* von 1910 ist m.W. nur noch im *Hispana Esperanto-Muzeo* nachgewiesen (dort Nr. 3411), den schwedischen *La Rigardanto* (Der Betrachter) handgeschrieben 1910, ein gefaltetes Blatt etwas kleiner als A5 mit einem schwedischsprachigen Beitrag über einen Esperantisten-Ausflug in Schweden und einen Esperanto-sprachigen über Veranstaltungen in Berlin habe ich noch nirgendwo sonst entdeckt. In dieser Weise ließen sich noch viele Trouvaillen aus dem „Löwenzahnkeller“ vorstellen, dieser Schatzgrube für „Liebhaber alten Papiers“. Es muss und soll vorliegend mit zwei Hinweisen sein Bewenden haben.

Da ist einmal der *Ĥina Socialisto* von 1913 aus Schanghai, eine Wochenschrift (!) von je 8 Seiten, die den Stempel des damals 39-jährigen „Frl. Margrethe Noll“ trägt, der Lehrerin, Sekretärin und Buchhalterin, die geradezu als Inbegriff der Bürgerlichkeit gilt.

Und da ist vor allem die großformatige russischsprachige Zeitschrift *La Radio* von 1913, redigiert von Georg Davidov in Saratov an der mittleren Wolga und versehen mit einem Stempel seiner Bibliothek. Für diejenigen, denen an dieser Stelle kein Schauer über den Rücken läuft: Die Davidov-Bibliothek war die umfangreichste und wichtigste Esperanto-Bibliothek der Inkunablenzeit. Heute zeugen nur die 1908 in Berlin und 1911 in Wolfenbüttel veröffentlichten Kataloge von ihrem Reichtum, die Bibliothek selber ist verschollen und damit die quasi-mythische Alexandrinische Bibliothek des „Esperanto-Lands“ geworden. In der Sammlung Gustav Kühlmann findet sich also zumindest eine gerettete Scherbe aus Saratov.

Es folgt die Zwischenkriegszeit. Die Esperanto-Vereinigungen neu errichteter Staaten bringen neue Zeitschriften hervor, z.B. den *Litova Stelo* (Litauer Stern) oder den *Suda Stelo* (Südlicher Stern, Jugoslawien), neue kommerzielle Periodika kommen auf den Markt, insbesondere der *Heroldo de Esperanto*. Die Arbeiter-Esperantisten haben Zulauf, ihre Zeitungen heißen *Sennaciulo* (Der Nationslose), *La Nova Epoko* (Neue Epoche), *Militrezistanto* (Kriegsgegner), *Herezulo* (Der Häretiker), *La Kritika Observanto* (Der Kritische Beobachter), *Proleta Esperanto Korespondado* (Proletarische Esperanto-Korespondenz) u.v.a. All dies schlägt sich – meist fragmentarisch und unvollständig – auch in der Sammlung Kühlmann nieder. Auf Unterricht und Gruppenleben zielen Schriften ab wie z.B. *La Praktiko* oder die Jugendzeitung *La Juna Vivo* (Das junge Leben).

Dazwischen viel Exotisches, z.B. erstaunlich komplett *Oomoto*, eine religiöse Zeitung aus Japan, *La Paco* (Der Frieden) der Esperanto-Gruppe an der Otani-Universität Kioto, *El Verdavalo* (Aus Grüntal) 1936 auf Borneo erschienen, *Oriente Kuriero* (Kurier aus dem Osten) aus Hongkong usw. Und immer wieder kleine Privatprojekte, z.B. *Hindujo* (Indien) 1934 aus Brüssel, das gegen die englische Kolonialherrschaft kämpft, und Bizarres wie ein „Mitteilungsblatt über Kameradschaft und die Lehre von den Heiligen Prinzipien des Wegs der Göttlichen Mysterien“ 1938 aus London.

Mit ganz groben Pinselstrichen lässt sich demnach folgende Zusammenfassung wagen:

Die Sammlung umfasst ca. 20 lfd. Meter Periodika aus ca. 90 Jahren von etwa 1905 bis 1995. Ihr regionaler Schwerpunkt ist Skandinavien, ihr weltanschaulicher Sozialismus und Sozialdemokratie, am besten abgedeckt sind die 1950iger bis 1970iger Jahre. Neben „großen“ und „gängigen“ Esperanto-Zeitungen macht ihnen besonderen Reichtum ein hoher Anteil randständiger Periodika in Kleinstauflagen aus. Hier umfasst sie einige äußerst seltene Titel oder gar Unikate. Vollständig sind nur relativ wenige Jahrgänge, gebunden noch weniger. Eine Verkartung existiert nicht.

3 Erfassung

In den letzten zehn Jahren wurde als Freizeitbeschäftigung – unregelmäßig und sukzessive - grob geschätzt vielleicht 60% der Titel per Datenbankprogramm in ca. 900 Einträgen erfasst. Aufwändig in Registrierung und Archivierung sind nicht die großen Einheiten und gebundenen Jahrgänge, sondern die vielen Kleinstschriften bis hinunter zum einzelnen gefalteten Blatt.

4 Fazit

Ob öffentliche Einrichtungen jemals Interesse an der Sammlung haben werden oder sich im Gegenteil wie die Dänische Nationalbibliothek gegen das Material entscheiden, ist ungewiss. Aus Sicht der Esperanto-Geschichte und -Kultur, aus Sicht der Soziologie der Esperanto-Sprecher scheinen *mir* die Periodika in der Sammlung Gustav Kühlmann lebensnäher und daher interessanter als die Bücher gewesen zu sein.

Um es pointiert zu sagen: Die Königliche Bibliothek hat sich für den Esperanto-Faust und die Bibel in *Internacia Lingvo* entschieden und gegen die „Lehre von den Heiligen Prinzipien des Wegs der Göttlichen Mysterien“.

Ob sie recht hatte mit ihrer Entscheidung, ist zu diskutieren. Vielleicht ist solches „Zeugs“ ja wirklich nicht des Aufhebens wert. Wie immer man dazu steht, die Entscheidung zeigt jedenfalls: Wenn Esperanto-Bücher bereits gefährdet sind verloren zu gehen und in Vergessenheit zu geraten, so gilt dies erst recht und noch viel dramatischer für die Periodika der Internationalen Sprache.

Autoren

Marek Blahuš (Rudy Kubička 1002, CZ-68605 Uherské Hradiště, marek@blahus.cz), B.A., ist Student der Angewandten Informatik (Spezialisierung Computerlinguistik) an der Masaryk-Universität in Brno, Tschechien. Er ist außerdem Generalsekretär von E@I und Vorsitzender der Tschechischen Esperanto-Jugend.

Detlev Blanke (Otto-Nagel-Str. 110, DE-12683-Berlin, detlev@blanke-info.de), Dr.sc.phil., war Honorarprofessor für Interlinguistik an der Humboldt-Universität zu Berlin und ist Vorsitzender der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.

Ziko van Dijk (geb. Sikosek; Roomberg 30, NL-7064 BN Silvolde, zvandijk@googlemail.com), Dr.phil., ist freier Historiker.

Sabine Fiedler (Am Zollamt 5, DE-04838 Gordemitz, sfiedler@rz.uni-leipzig.de), apl. Professorin, Dr. phil.habil., Linguistin, unterrichtet englische Sprachwissenschaft und Interlinguistik am Institut für Anglistik der Universität Leipzig, stellv. Vorsitzende der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.

Rudolf-Josef Fischer (Gustav-Adolf-Str. 2a, DE-48356 Nordwalde, fischru@uni-muenster.de), Dipl. Math., Dr. rer. medic., Dr. phil., ist Privatdozent am Institut für Medizinische Informatik und Biomathematik der Universität Münster, dort Lehrbeauftragter für Interlinguistik am Institut für Allgemeine Sprachwissenschaft.

Erich-Dieter Krause (Simmelweisstr. 7, DE-04103-Leipzig, edklexik@t-online.de), apl. Professor, Dr. phil.habil., lehrte Indonesistik an der Universität Leipzig.

Cornelia Mannewitz (Parkstr. 26, DE 18059 Rostock, cornelia.mannewitz@gmx.de), Dr. phil.habil., ist Slawistin an der Universität Greifswald.

Herbert Mayer (Österr. Nationalbibliothek, Josefplatz 1, AT-1015 Wien herbert.mayer@onb.ac.at) Mag., Hofrat, Philologe und Bibliothekar, ist Direktor der Sammlung Plansprachen und des Esperantomuseums an der Österreichischen Nationalbibliothek Wien.

Bernhard Pabst (Bernhard.Pabst@gmx.de) ist Jurist und esperantologisch aktiv.

Jiří Proskovec (Heimbaustr. 10, DE-44143-Dortmund, proskovec@yahoo.de) ist Ingenieur und betreut auf ehrenamtlicher Basis die Esperanto-Sammlung des Fritz-Hüser-Instituts Dortmund.

Grit Ulrich (Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv [SAPMO], Finckensteinallee 63, DE-12205 Berlin, g.ulrich@barch.bund.de), Diplomarchivarin, ist Referatsleiterin in SAPMO.

Fritz Wollenberg (Normannenstr. 9, 10367 Berlin, F.W_PrB@t-online.de), Pädagoge, ist Erzieher in einem Kinderfreizeithaus.